

Auch der Gläubiger hat Pflichten. Er muß die ihm vom Schuldner angebotene Leistung annehmen, sonst kommt er seinerseits in Verzug.

Verträge und andere Rechtsgeschäfte, die von nicht Geschäftsfähigen abgeschlossen werden, sind entweder nichtig, d. h. von vornherein unwirksam, oder sie können erst durch Genehmigung der gesetzlichen Vertreter wirksam werden. Ferner sind nichtig Rechtsgeschäfte, deren Inhalt unsittlich oder verboten ist, die der gesetzlich vorgeschriebenen Form ermangeln, oder die nur zum Schein oder Scherz vorgenommen wurden.

Dr. Hans Gehrig.

6. Krieg dem verlogenen Lurus!

Für eine große Sache streiten wir, für die Echtheit und Kernhaftigkeit des deutschen Bauernstandes. Darum laßt mich noch einen Feind nennen, der auf das Haupt geschlagen werden muß. Das ist ein feiner Kerl, ein rechter Windbeutel, der tanzend über das Land fliegt und mit zierlichen Kleidern, schwingendem Stöckchen und eleganten Manieren die Unbedachten tödert. Ein richtiger Rattensänger von Hameln, der die süßesten Melodien singt, aber — kein Herz hat. Der flotte Bursch — heißt Lurus. Ich will durchaus nicht sagen, daß die Leute auf dem Land nicht auch etwas haben dürften von den Behaglichkeiten und Bequemlichkeiten unserer Zeit. Ich will im Gegenteil sogar sagen, daß ich den Bauernhäusern recht viel Schönheit, recht viel edle Kunst, recht viel gediegenen Frohsinn wünsche. Das Heim des Bauern soll sein Schloß sein. Und die lieben Bauernfrauen, die aus den Stellungen bei den städtischen Herrschaften einen Sinn für ein schönes Stübchen mit hellem Spiegel, weißen Vorhängen und schönen Wandbildern mitgebracht haben, die gefallen mir tausendmal mehr als die Frauen, die meinen, die einzige Zierde eines rechten Bauernhofes müsse der stattliche Misthaufen sein. Aber was soll auf der Dorfstraße der blumentorbartige Damenhut in den grellsten Farben, bei der Hutgustel in der Stadt für 2 Mark und 37 Pfennige gekauft? Ist die Haube, die ein Menschenleben aushält, ist das schöne seidene Umschlagtuch, wie es schon die Großmutter trug, nicht tausendmal schöner? Als ich in mein Neckardorf kam, war eine der ersten Erstaunlichkeiten — eine Verlobungsanzeige, die mir ein Tagelöhnermädchen schickte, das sich mit einem Goldarbeiter verlobt hatte. Dasselbe Pärchen hatte ein Jahr nach seiner Hochzeit nichts mehr zu nagen und zu beißen, und die schönen Sommerblusen, die das Mädchen aus der Stadt geholt hatte, hingen wie zerrissene Fahnen auf dem Wäscheleil in der Stube, als ich das erste Kind taufen sollte. Man lächelt zwar über den Lurus auf dem Dorf und sagt uns: „Wozu eifert ihr darüber? Das sind Kinderkrankheiten!“ Nein, das sind sehr ernsthafte Krankheiten, die zehren am Mark des Volkes. Mit diesem Lurus zieht die Oberflächlichkeit ein, das „oben hui, unten pfui“ der Stadtjungfer, die unter der Seidenbluse und der